DR. SELLEMANN für

Bildquelle: http://www.fineartprint.de

MODERNE IT IN DER PFLEGE – CHANCEN UND GRENZEN

Berlin, am 23. Januar 2016

Wer ist der Mann und wo kommt er her?

Dr. rer. medic. Björn Sellemann

Dipl.-Pflegewirt (FH), Gesundheits- u. Krankenpfleger

Pflegewissenschaftler, Medizin- und Pflegeinformatiker

Stellv. Leiter der GMDS AG „Informationsverarbeitung in der Pflege“

www.nursing-informatics.de

Universitätsmedizin Göttingen

- Interdisziplinäre Notaufnahme (INA) - Projekt A.L.I.N.A. www.alina-projekt.de
- Institut für Medizinische Informatik – AG Lehre & Curriculum

Was hat er zu erzählen?

Kernfragen zu „IT in der Pflege“

1. *Pflege im Jahr 2016 – welche Pflegewelten müssen berücksichtigt werden?*
2. *Was sind pflegerische Daten? Wie können sie repräsentiert, verarbeitet, verwaltet und für pflegerische Entscheidungsprozesse herangezogen werden?*
3. *Welche Chancen bietet IT für die Pflege?*
4. *Wie sieht die Realität von IT in der Pflege im Jahr 2016 aus?*
5. *Was wird die Zukunft möglicherweise bringen und welche Anforderungen resultieren daraus für die Pflege?*

Warum das Thema „IT in der Pflege“?

- ✓ *Die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen pflegerischen Versorgung ist einer der zukünftigen Herausforderungen.*
- ✓ *IT in der Pflege kann bei <u>richtigem</u> Einsatz dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.*
- ✓ *Der Einsatz und die weitere Entwicklung sollte dabei auf die Verbesserung der Arbeits-, Lebens- und Versorgungsqualität ausgerichtet sein.*

Florence Nightingale, ca. 1850er Jahre

Pflege im Jahr 2016 – Was verbirgt sich dahinter?

Bildquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Florence_Nightingale#/media/File:Florence_Nightingale_CDV_by_H_Lenthall.jpg [Zugriff am 14.01.2016]

Reiseführer durch die Pflegewelten

Mit unserer Karte und den kleinen Tipps für Pflege-Insider sehen Sie Pflege mit anderen Augen.

65 % DER PFLEGENDEN ANGEHÖRIGEN SIND TÄGLICH IN DER PFLEGE AKTIV.

2013
2,6 MIO. MENSCHEN SIND IN DEUTSCHLAND PFLEGEBEDÜRFTIG.

2030
3,5 MIO. SIND IN DEUTSCHLAND PFLEGEBEDÜRFTIG.
PROGNOSE

Illustration: Tidian Camara

2.017 KRANKENHÄUSER

12.354 PFLEGEHEIME

12.349 AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

70 % DER PFLEGEBEDÜRFTIGEN WERDEN ZU HAUSE VERSORGT.

570.000 BARRIEREFREIE WOHNEINHEITEN

350 PFLEGESTÜTZPUNKTE

BETREUUNGSKRÄFTE IN DER ALTENPFLEGE HEUTE CA. 25.000, BALD CA. 49.000 MÖGLICH

15 % MÄNNER

RUND 950.000 PERSONEN SIND BEI PFLEGEDIENSTEN UND IN PFLEGEHEIMEN BESCHÄFTIGT. MEHR ALS 85 % DAVON SIND FRAUEN. 69 % DER PFLEGEKRÄFTE SIND TEILZEITBESCHÄFTIGT.

1 Innovation

Roboterrobbe

Tamagotchis waren nur der Anfang: Für die Pflege Demenzkranker setzen japanische Häuser seit Jahren plüschige Roboterrobben ein. Mittlerweile lassen sich dort bereits 1.700 Robben von den Bewohnern knuddeln. Und auch in Deutschland testen 50 Altenpflegeeinrichtungen diese niedlichen Helfer.

2 Fauna

Tiere in der Pflege

Tiere machen Freude und können gerade bei Menschen mit Demenz viel erreichen. Eine Pflegeeinrichtung im Berliner Stadtteil Pankow hält sich dafür gleich einen ganzen Streichelzoo. Eher ungewöhnlich, aber ebenso beliebt bei den Bewohnern ist die Bartagame im baden-württembergischen Mosbach. Auch Zoos engagieren sich, z. B. der Aquazoo Düsseldorf.

3 Kultur

Pflegemuseum Kaiserswerth

Die alten Griechen haben unsere Medizin geprägt. Pflegeeinrichtungen jedoch gab es in der Antike nicht. Wie lange gibt es eigentlich schon den Pflegeberuf? Wo entstanden die ersten Hospitäler? Machen Sie eine Zeitreise zu den Anfängen – in Deutschlands erstem Pflegemuseum in Düsseldorf-Kaiserswerth. www.pflegemuseum-kaiserswerth.de

1–2 % ALLER BLINDEN BESITZEN EINEN BLINDENFÜHRHUND.

5 Ausgehen

Tanzstunden

Unterwegs im 4/4-Takt: Immer mehr Menschen mit Demenz gehen wieder in einer richtigen Tanzschule schwofen. Das Projekt „Wir tanzen wieder" stammt aus Köln und findet stetig neue Nachahmer. Jede gelernte Schrittfolge hält die Tänzer geistig und körperlich fit. Für Menschen mit Gehbehinderung gibt es vielerorts auch Sitztanzangebote.

4 Unterhaltung

Lachen als Medizin

Das Zuhause der Clowns ist der Zirkus. Falsch! Die lustigen Rotnasen tauchen immer öfter in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern auf und bringen Pflegebedürftige mit Witzen und akrobatischen Einlagen zum Lachen. Laut einer aktuellen Studie unterstützt das den Heilungsprozess. Ärzte raten daher zu Recht: Nehmen Sie Lachen ernst!

6 Internationales

Aus aller Welt

Der Anteil der Patienten und Bewohner aus anderen Kulturkreisen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen nimmt zu. Es gilt, auf die religiösen und landestypischen Gepflogenheiten der Menschen einzugehen. Aber auch Pflegekräfte aus anderen Ländern sind für Pflegebedürftige in deutschen Einrichtungen da.

Bildquelle: http://bmg.bund.de/themen/pflege/pflegewelten-magazin.html [Zugriff am 14.01.2016]

IT bzw. Informationssysteme in der Pflege

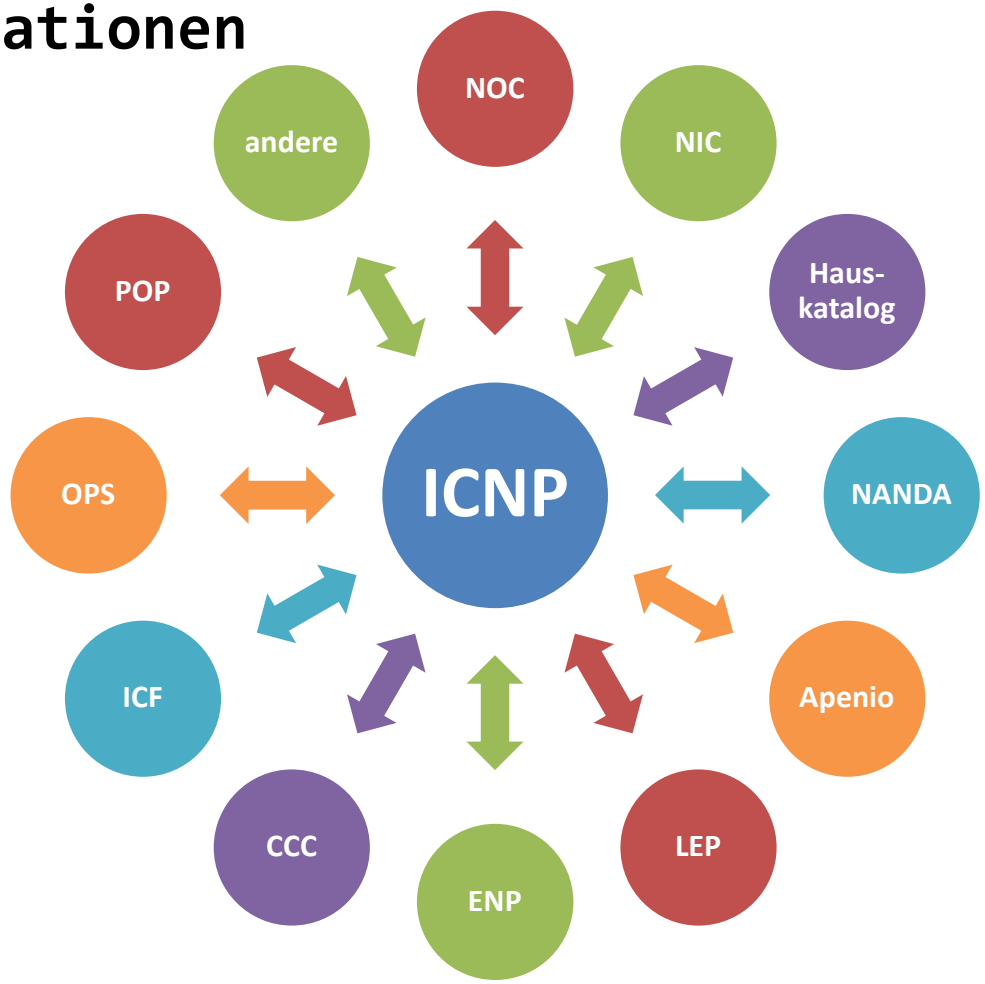
Informationssysteme (und –technologien) in der Pflege sind integraler Bestandteil von (Institutions-) Informationssystemen, sie umfassen Module / Systeme zur direkten und indirekten Unterstützung des Pflegeprozesses und beinhalten alle Anwendungen, die vorrangig von Pflegekräften bedient werden.

Pflegerische Daten - Wie wird dokumentiert?

- ✓ **Freitext**
  - ✓ Dekubitus, Deku, Druckgeschwür, Druckulkus, Druckulcus
  - ✓ Beliebig individuell
  - ✓ Erfassung durch manuelle Eingabe/Schrift
  - ✓ **Nicht** automatisiert zählbar, vergleichbar, verarbeitbar, auswertbar

- ✓ **Kodierte Daten**
  - ✓ L.89.- (Dekubitalgeschwür und Druckzone; ICD-10-GM Vers. 2012)
  - ✓ Abstrahiert
  - ✓ Erfassung durch Auswahllisten (schnell)
  - ✓ Automatisiert zählbar, vergleichbar, verarbeitbar, auswertbar

Ein Bunter „Strauß“ pflegerischer Klassifikationen



⇔ Vergleichbarkeit und Kommunizierbarkeit durch Referenzterminologie

Pflegewelten aus Sicht der IT

Bildquelle: http://bmg.bund.de/themen/pflege/pflegewelten-magazin.html [Zugriff am 14.01.2016]

Pflegewelten aus Sicht der IT

2.626.206 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland (2013)

- **70,9%** werden zu Hause durch
- **12.745** Pflegedienste
- mit **320.077** Pflegekräften (VK) versorgt

- **29,1%** werden in
- **13.030** Pflegeheimen durch
- **685.447 Pflegekräfte (VK) versorgt**

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015) Pflegestatistik 2013, Deutschlandergebnisse
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Pflege/PflegeDeutschlandergebnisse5224001139004.pdf?__blob=publicationFile [Zugriff am 21.01.2016]]

Pflegewelten aus Sicht der IT

- In **1.995** Kranken-häuser wurden
- durch **316.206** Pflege-kräfte (VK)
- **18.782.578** Patienten versorgt

2.626.206 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland (2013)

Klinik
(stat. Versorgung)

- In **1.187** Vorsorge- u. Reha-Einrichtungen
- wurden durch **21.175** Pflegekräfte (VK)
- **1.956.082** Patienten versorgt

Zu Hause
(amb. Versorgung)

- **70,9%** werden zu Hause durch
- **12.745** Pflegedienste
- mit **320.077** Pflegekräften (VK) versorgt

Pflegeheim
(stat. Versorgung)

- **29,1%** werden in
- **13.030** Pflegeheimen durch
- **685.447 Pflegekräfte (VK) versorgt**

Quellen:
- Statistisches Bundesamt (2015) Pflegestatistik 2013, Deutschlandergebnisse https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Pflege/PflegeDeutschlandergebnisse5224001139004.pdf?__blob=publicationFile [Zugriff am 21.01.2016]
- Statistisches Bundesamt (2014) Zahl der Krankenhauspatienten im Jahr 2013 leicht gestiegen. Pressemitteilung Nr. 296 vom 22.08.2014 https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/08/PD14_296_231.html [Zugriff am 21.01.2016]

Chancen von IT in der Pflege

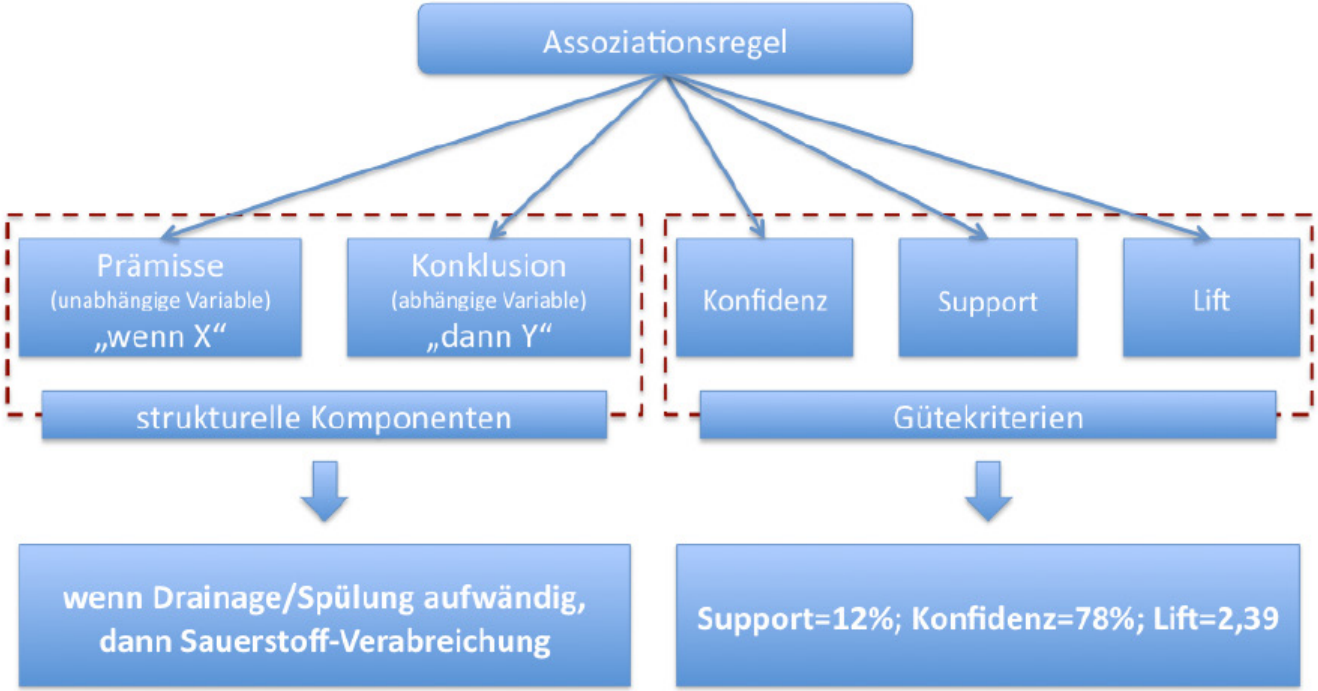
- ✓ ***Erleichterung des Arbeits- bzw. des Pflegeprozesses***
  - ✓ *Erleichterung der Dokumentation, Datentransparenz*
  - ✓ *Optimierung von Arbeitsabläufen*
  - ✓ *Wiederverwertbarkeit und Vollständigkeit der Informationen*
  - ✓ *Entbürokratisierung*
- ✓ ***Verbesserung der Pflegequalität und der Versorgungskontinuität***
  - ✓ *Qualitätsmanagement über „gute“ Dokumentation*
  - ✓ *„gute“ Dokumentation ist die Basis für Evidenzbasierte Pflege*
- ✓ ***Verbesserung der Kooperation im interdisziplinären Versorgungsprozess***
  - ✓ *Intersektoraler Informationsaustausch über standardisierte Instrumente, z.B. im Rahmen des Überleitungsmanagements*

Pflegewelt Klinik

- ✓ *In Deutschland gaben 31,2% der befragten Pflegedirektionen aller bundesdeutschen Krankenhäuser (n=464) in 2013/14 an, dass sie ein System für die elektronische Pflegedokumentation mindestens in einer bzw. in allen Einheiten ihrer Einrichtung umgesetzt haben.*
- ✓ *Pflegerische Probleme (n=103) werden überwiegend (31,1%) über einen Hauskatalog erfasst. An 2. Stelle erfolgt lt. IT-Report Gesundheitswesen die Erfassung über Freitext (19,4%) und erst an 3. Stelle rangiert eine Klassifikation (NANDA) mit 16,5%.*

Quelle: HS Osnabrück; Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen (2015) IT-Report Gesundheitswesen – Schwerpunkt Pflege im Informationszeitalter. http://l4asrv-1.wi.hs-osnabrueck.de/joomla2/index.php/downloads/category/15-it-report-2015-pflege-im-informationszeitalter?download=20:it-rep-ges-pfl-informationszeitalter-2015 [Zugriff am 21.01.2016]

Pflegewelt Klinik - Data Mining Verfahren in der Pflege



Anwendung des Data Mining Verfahrens der Assoziationsanalyse im Rahmen des Knowledge Discovery in Databases in einem anwendungsorientierten Ansatz auf pflegerische Leistungsdaten der Methode LEP Nursing 2.

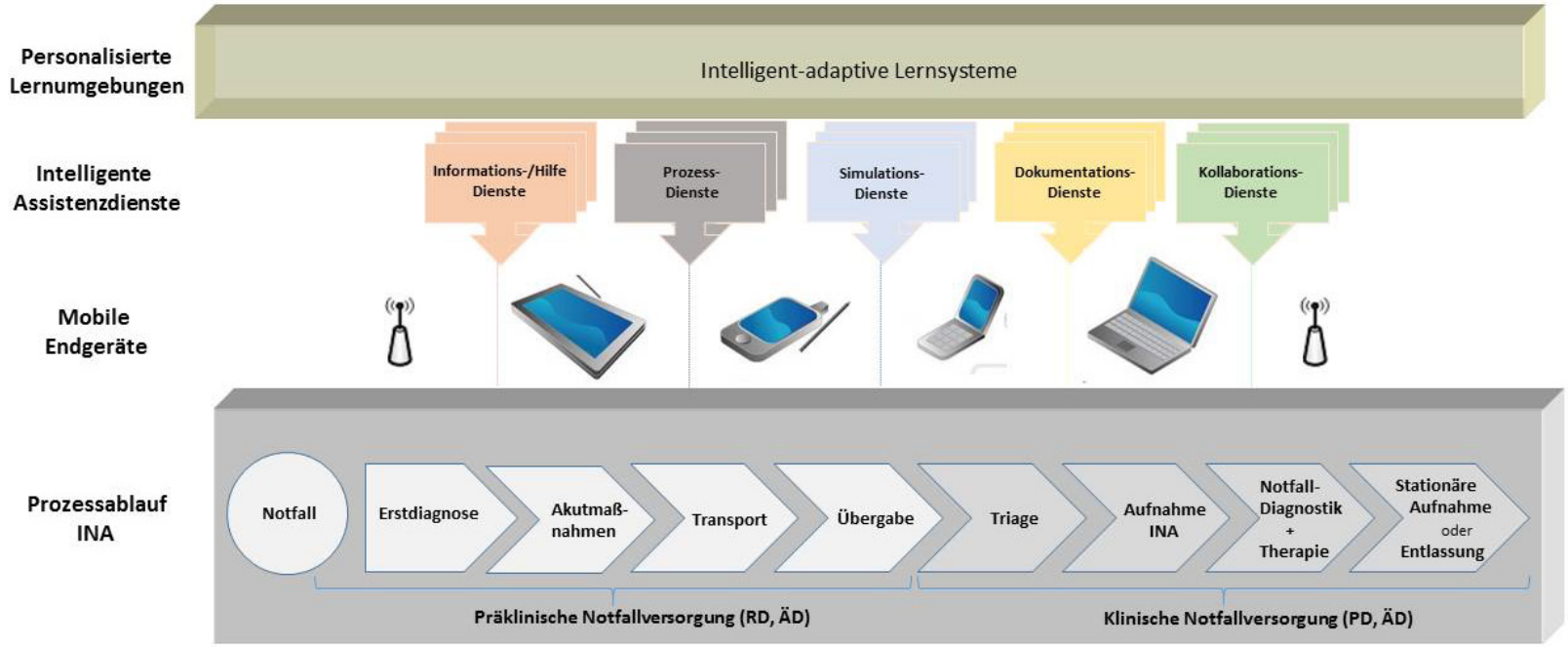
Die Studienpopulation umfasste 45.284 Behandlungsfälle des Universitätsklinikums Essen mit Aufnahme und Entlassung im Jahr 2006 mit über 10 Millionen kodierten LEP®-Einzelleistungen.

Quelle: Sellemann B, Stausberg J, Hübner U. (2012) Nursing routine data as a basis for association analysis in the domain of nursing knowledge. NI 2012 (2012). 2012 Jun 23;2012:366. eCollection 2012

Pflegewelt Klinik – A.L.I.N.A.-Projekt (www.alina-projekt.de)

BMBF gefördertes FuE-Projekt (2014-2017 FKZ 01PD14010)

Intelligente Assistenzdienste und personalisierte Lernumgebungen zur Wissens- und Handlungsunterstützung in der Interdisziplinären Notaufnahme



INA Interdisziplinäre Notaufnahme
RD Rettungsdienst
PD Pflegedienst
ÄD Ärztlicher Dienst

Quelle: Webseite Projekt A.L.I.N.A. www.alina-projekt.de

Pflegewelt Heim & zu Hause –

Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation

Anforderungsprofil
für die Abbildung des Strukturmodells
in Dokumentationssystemen

erstellt durch die Arbeitsgruppe

„Technischer Implementierungsleitfaden"

September 2015

FINSOZ – Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung

Projektbüro Ein-STEP
www.ein-step.de

Fachverband für Dokumentation und Informationsmanagement in der Medizin

Die Umsetzung des Strukturmodells in den Pflegeeinrichtungen soll durch IT- oder papiergestützte Dokumentations-systeme unterstützt werden.

Die AG „Technischer Implementierungs-leitfaden" hat ein **Anforderungsprofil** erarbeitet, das den Herstellern von Dokumentationssystemen die erforderlichen Informationen für eine adäquate Implementierung des Strukturmodells in ihre Produkte liefert.

Quelle: Arbeitsgruppe technischer Implementierungsleitfaden, FINSOZ e.V., Projektbüro Ein-STEP und DVMD e.V., Anforderungsprofil für die Abbildung des Strukturmodells in Dokumentationssystemen (Version 1.1) www.ein-step.de , Berlin, September 2015. [Zugriff am 21.01.2016]

Pflegewelten intersektoral

Bildquelle: Bundesverband Pflegemanagement e.V. (2015) IT in der Pflege – Moderne Kommunikationstechnologien für eine flächendeckende, sektorübergreifende Pflege. http://www.bv-pflegemanagement.de/arbeitsgruppen.html?file=files/bvpm/sonstiges/arbeitsgruppen/IT%20in%20der%20Pflege_Mai%202015.pdf [Zugriff am 21.01.2016]

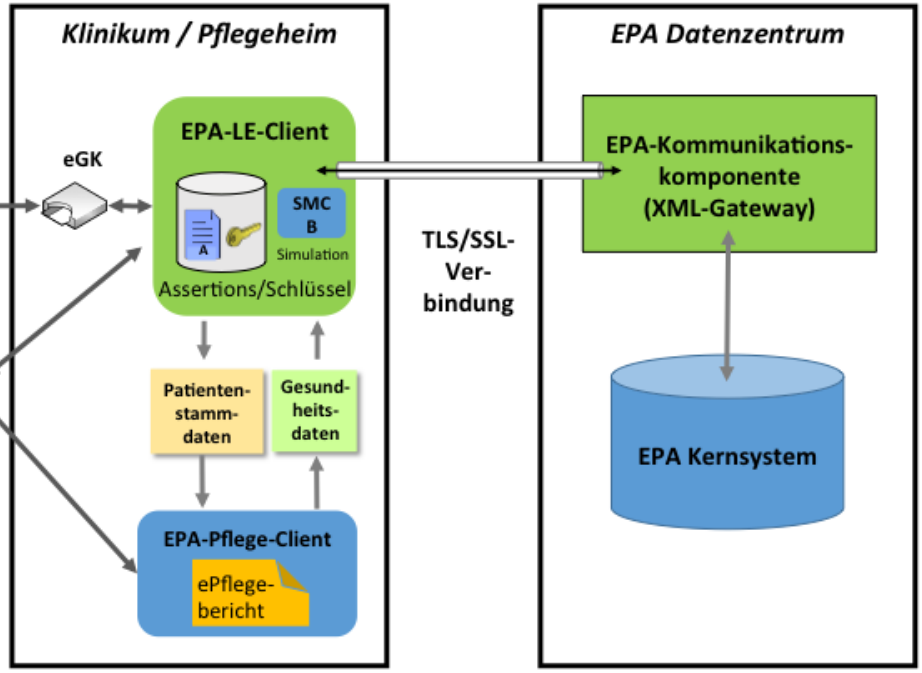
Pflegewelten intersektoral - BMG gefördertes FuE-Projekt (2012-2015) „ePA 291a: Mehrwerte demonstrieren!“

- ✓ **Proof-of-Concept-Umsetzung**
- ✓ **Pflegerisches Entlassungs- und Überleitungsmanagement**
- ✓ **Anwender „Nicht-verkammerte“ Berufsgruppe Pflege**
- ✓ **Region Osnabrück**
  - ✓ Klinikum Osnabrück
  - ✓ Küpper-Menke-Stift Osnabrück
- ✓ **Freiwillige Anwendungen**
  - ✓ Elektronische Patientenakte
    - ✓ ePflegebericht

Pflegewelten intersektoral - ePA 291a: Mehrwerte demonstrieren! „Labor-Telematikinfrastruktur“ in der Region OS

Patient

Leist-ungs-erbrin-ger (LE)



Quelle: Hübner U, Schulte G, Sellemann B, Quade M, Rottmann T, Fenske M, Egbert N, Kuhlisch R, Rienhoff O. Evaluating a Proof-of-Concept Approach of the German Health Telematics Infrastructure in the Context of Discharge Management. Stud Health Technol Inform. 2015;216:492-6.

„Sand im Getriebe IT Pflege“ - warum?

- ✓ ***Die Möglichkeiten der IT werden aktuell nicht umfassend genutzt***
  - ✓ *Administration und Verwaltung noch immer im Hauptfokus*
  - ✓ *Innovative Lösungen wenig verbreitet – der Mut zu Innovationen fehlt!*
  - ✓ *Systeme orientieren sich stark an der Theorie und weniger am Praxisalltag (interdisziplinärer Versorgungsprozess)*
  - ✓ *Intersektorale Ausrichtung der Systeme i.d.R. nicht gewollt bzw. vorgesehen*
- ✓ ***Schwierige Rahmenbedingungen***
  - ✓ *Fokussierung auf den administrativen Bereich (auch vom Gesetzgeber!)*
  - ✓ *Vielfältige Dokumentationspflichten und -anforderungen*
  - ✓ *Keine oder nicht umgesetzte Standards – am liebsten Hauskatalog oder Freitext!*
  - ✓ *Fehlende Verfahren für einen sicheren Datenaustausch bzw. fehlende Einbindung der Profession Pflege in die Telematikinfrastruktur*

Wie bekommen wir das „Getriebe sandfrei“ ?

- ✓ *Einheitliche Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Pflegewelten*
- ✓ *Fokussierung auf die sektorübergreifende Verzahnung aller am Versorgungsprozess beteiligter Berufsgruppen*
- ✓ *Abkehr von der berufsgruppenorientierten Dokumentation hin zu einer <u>berufsgruppenübergreifenden</u> Patientendokumentation*
- ✓ *Verwendung gültiger Dokumentationsstandards und Klassifikationen / Terminologien*

Wünsche für die Zukunft

Die „Pflege der Zukunft“ hängt zentral von der aktiven Gestaltung durch die Profession Pflege selbst ab.

- ✓ Auseinandersetzung mit aktuellen & künftig erforderlichen Versorgungsstrukturen & -formen
- ✓ Definition der pfleg. Kompetenz und des Aufgabenspektrums sowie deren Qualität
- ✓ Pflegerische Versorgungskontinuität erfordert Informationskontinuität
- ✓ Austausch über aktuelle Projekte und deren Erfolge und Probleme
- ✓ Sicherer und gesetzeskonformer Zugang zu den elektronischen Ressourcen einschließlich rechtssicherer Signaturen
- ✓ Standardisierung
- ✓ Praxiseinsatz von Terminologien und Klassifikationen

[Quelle: Bundesverband Pflegemanagement e.V. (2015) IT in der Pflege – Moderne Kommunikationstechnologien für eine flächendeckende, sektorübergreifende Pflege. http://www.bv-pflegemanagement.de/arbeitsgruppen.html?file=files/bvpm/sonstiges/arbeitsgruppen/IT%20in%20der%20Pflege_Mai%202015.pdf]

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.“

(Dante Alighieri (1265 - 1321), italienischer Dichter und Philosoph)

Lassen Sie uns handeln und kräftig anpacken!!!

Auf in die Diskussion

Universitätsmedizin Göttingen

Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Institut für Medizinische Informatik

http://www.mi.med.uni-goettingen.de

Dr. rer. medic. Björn Sellemann

Dipl.-Pflegewirt (FH), Gesundheits- und Krankenpfleger

bjoern.sellemann@med.uni-goettingen.de

Tel.: +49 (0)551 39-14691